



DIE

10

BESTEN TIPPS FÜR
SPAß UND ERFOLG BEIM LERNEN

LernCoach 
powered by **Greator** 

DIE 10 BESTEN TIPPS FÜR SPAß UND ERFOLG BEIM LERNEN

MIT WENIGER LERNAUFWAND UND MEHR LERNFREUDE
ERFOLGREICH DURCH DIE SCHULZEIT

● Einleitung	3
1 Das Kind an sich selbst messen	4
2 Gemeinsame Lernziele definieren	8
3 Konstruktiv bleiben: erreichte & verpasste Lernziele	10
4 Fit und gut gelaunt	12
5 Das Kind individuell fördern	14
6 Lernstoff spannend gestalten	16
7 Mit allen Sinnen lernen	18
8 Gedächtnistechniken: Lernen wie die Weltmeister	22
9 Deine Rolle als Lerncoach des eigenen Kindes	26
10 Deine Haltung als Lerncoach	28
● Über Markus Hofmann: Wetten, dass ... jedes Kind gerne lernt!	32

EINLEITUNG



Jedes Kind lernt gerne! Davon sind wir überzeugt. Jedes einzelne Kind hat es verdient, individuell gefördert zu werden, um sein ganzes Potential zu entfalten. Das ist nicht nur die Vision von Lern-Experte Markus Hofmann, sondern auch von Greator, der größten Plattform für Persönlichkeitsentwicklung im deutschsprachigen Raum.

Denn schon in jungen Jahren entstehen Glaubenssätze, die bis ins hohe Alter wirken können. Durch Leistungs- und Notendruck kann dein Kind falsche Überzeugungen über sich entwickeln, wenn es nur noch mit Frust und ohne Spaß lernen muss. Doch das muss nicht sein!

Auf den folgenden Seiten erfährst du Markus' Top-**10**-Tipps für mehr Spaß und Erfolg beim Lernen. Er zeigt dir, wie sich dein Kind Schulwissen schneller und besser aneignet und wie du es dabei optimal unterstützen kannst. Außerdem bekommst du viele Tipps zur liebevollen und motivierenden Lernbegleitung deines Kindes.

Starke Kinder brauchen starke Eltern: Denn gemeinsames Lernen macht gleich mehr Spaß!

Viel Spaß!

A handwritten signature in black ink, reading 'Markus Hofmann'.

Dein Markus Hofmann

1

DAS KIND AN SICH SELBST MESSEN

Dein Kind ist etwas Besonderes.

Es hat sein ganz eigenes Set an Stärken und Schwächen, an Eigenschaften und Fähigkeiten. Genau dieser Mix macht dein Kind einzigartig. Vielleicht hat dein Kind einen besonderen Humor, ist extrem empathisch und kreativ, malt die tollsten Bilder, schreibt die witzigsten Aufsätze und verwechselt in Mathematik schon mal Subtraktion und Addition. Oder dein Kind ist hochkonzentriert, wenn es aus Lego irre Sachen baut und Matheaufgaben löst, ist aber ganz schlecht konzentriert, wenn es englische Vokabeln lernen soll.



Spätestens mit der Vergabe von Schulnoten beginnen Kinder, sich untereinander direkt zu vergleichen: „Und, welche Note hast du in Deutsch?“ „Jetzt bist du schon wieder besser in Mathe als ich.“ Das kann extrem frustrierend sein. Besonders dann, wenn ein Kind besonders gut für die Klausur gelernt hat, besser abschneidet als bisher – aber immer noch schlechter als der Klassendurchschnitt. Eltern neigen ebenfalls dazu, die Leistungen der eigenen Kinder an anderen Kindern zu messen. So mag sich das Kind zwar stark verbessert haben, ein Erfolgserlebnis bleibt dennoch aus.

Auch der umgekehrte Fall ist ein Motivationskiller: Nur wenn die Leistungen des Kindes besser sind als die der anderen, werden sie anerkennend wahrgenommen.



Kinder können auf verschiedene Arten motiviert werden.

Die nachhaltigste und gesündeste Lernmotivation ist die „**intrinsische**“. Das bedeutet, das Kind ist aus sich selbst heraus motiviert zu lernen. Deshalb ist es für den Lernerfolg nur sinnvoll, das Kind an sich selbst zu messen.

Hierzu zwei praktische Beispiele:

Dein Kind hat für die Matheklausur fleißig gelernt – und ist von einer Vier auf eine Drei gekommen. Der Notendurchschnitt dieser Klausur liegt zwar bei 2,5 – das ist aber zu diesem Zeitpunkt vollkommen irrelevant. Dein Kind hat gelernt und hat sich um eine Note gesteigert – das ist super! Das ist ein tolles Erfolgserlebnis.



Oder: Dein Kind hat Schwierigkeiten, sich 10 Minuten am Stück auf die Hausaufgaben zu konzentrieren. Die Mitschüler/innen sind da schon weiter. Wenn ihr nun gemeinsam Hausaufgaben macht, und dein Kind seine bisherige Bestzeit an Konzentration übertrifft – dann ist es über sich selbst hinausgewachsen. Es motiviert die Kinder ungemein, wenn du als Elternteil oder Lernbegleitung siehst, wie sie sich bemühen und steigern!



Dann nimmst du sie an, wie sie sind. Du lässt sie Selbstwirksamkeit erfahren. „**Selbstwirksamkeit**“ bedeutet: Mit meinem Tun bewirke ich etwas. Auch das steigert die Freude am Lernen, am Entdecken – es motiviert, wenn wir feststellen, dass wir besser werden.

Also, mein Lerntipp **1** ist gleichzeitig ein wichtiger Faktor für die intrinsische Lernmotivation: das Kind an sich selbst messen.



A young girl with brown hair and a joyful expression is wearing a blue and white striped long-sleeved shirt. She has a pair of vintage-style goggles perched on her head. She is holding the steering wheel of a red toy car, which is partially visible in the foreground. The background is a bright, sunny outdoor setting with greenery and a clear blue sky.

2

GEMEINSAME LERNZIELE DEFINIEREN

Im alltäglichen Lernstress und Hausaufgabenkampf stehen Eltern und Kind oft vor zwei Schwierigkeiten: der Überforderung des Kindes, mit zu vielfältigen Erwartungen an sein Lernverhalten und dem Messen der Ziele und Erwartungen des Kindes, die nicht definiert wurden und ihm unbekannt sind.

Gemeinsam festgelegte Lernziele sind hier die Lösung.

Ihr könnt zum Beispiel kurzfristige Ziele für die jeweilige Lern- und Hausaufgabenstunde festlegen und langfristige für das jeweilige Fach, etwa zur nächsten Prüfung oder auch für das Schuljahr. Vor einer Hausaufgabeneinheit oder Lernstunde hast du als begleitender Elternteil ganz bestimmte Erwartungen an dein Kind. Zum Beispiel: „Es soll nicht maulen beim Lernen“, „Es soll seine Hausaufgaben zügig erledigen“, „Es soll seine Aufgaben vollständig erledigen“. Mache dir diese bewusst und überlege dir, welche dir besonders wichtig sind. Dann fragst du dein Lernkind nach seinen Zielen. Anschließend verhandelt ihr darüber, welches Lernziel oder welche Lernziele (zu Anfang maximal zwei) ihr angehen möchten. Bei langfristigen Lernzielen legt ihr auch den Zeitpunkt fest, bis wann sie jeweils erreicht sein sollen.

Nachdem ihr die Lernziele gemeinsam und individuell für das Kind festgelegt habt, lassen sich nun Erfolg oder Misserfolg ganz einfach und konkret messen: Hat es seine individuellen und realistischen Lernziele erreicht?





3

KONSTRUKTIV BLEIBEN: ERREICHTE & VERPASSTE LERNZIELE

Gemeinsam erarbeitete Lernziele motivieren das Kind. Und sie haben noch einen weiteren tollen Effekt: Du kannst dein Kind sinnvoll loben.

Was aber, wenn dein Lernkind das vereinbarte Ziel nicht erreicht? Auch in dieser Situation kannst - und musst - du konstruktiv bleiben und so die Motivation hochhalten. Du fragst zum Beispiel: „Wir hatten ausgemacht, dass du zehn Minuten konzentriert arbeitest. Das hat heute nicht geklappt. Was meinst du, woran das lag?“ Oder: „Was könnten wir anders machen?“ Anschließend probiert ihr beim nächsten Mal, wie es unter den neuen Bedingungen mit dem Lernen oder der Konzentration klappt.



4 FIT UND GUT GELAUNT

Dieser Tipp ist ganz einfach umzusetzen: Ihr beendet die Lernstunde oder Hausaufgabenzeit, wenn das Kind fit und gut gelaunt ist. Der Grund dafür ist ein einfacher:

Kinder lernen immer.

Egal was ihr macht, sie lernen etwas dabei. Und sei es, dass es die Erfahrung ist: „Stadtführungen sind öde, mit Leo zu spielen macht Spaß“, „Nach dem Tennis fühle ich mich fit, nach dem Schwimmen bin ich müde“.

Dein Kind sollte deshalb fit und wach vom Schreibtisch aufstehen. Es hat abgespeichert: „Nach dem Lernen bin ich fit.“

Wenn dann die nächste Lernstunde oder Hausaufgabe ansteht, schickt das Gehirn die positive Erinnerung.



5 DAS KIND INDIVIDUELL FÖRDERN

Um motiviert zu lernen oder Hausaufgaben zu machen, müssen mögliche Lernhindernisse und Lernhemmnisse aus dem Weg geräumt werden. Die können individuell anders sein: Das eine Kind wird vom Geklapper in der Küche vom Lernen abgehalten – ein anderes Kind wiederum empfindet die Hintergrundgeräusche als angenehm und konzentrationsfördernd. Welche Lernhemmnisse und -hindernisse stehen deinem Kind im Weg? Welche Gegebenheiten solltet ihr ändern? Was braucht es, um gut lernen zu können?



Frag es! Wenn du das Kind seine Lernumgebung und den Lern- oder Hausaufgabenablauf mitbestimmen lässt, ist das ein enormer Motivationsfaktor. Frag zum Beispiel: „Wo möchtest du sitzen?“, „Kannst du dich besser konzentrieren mit ein paar leisen Hintergrundgeräuschen oder ist die absolute Stille besser?“ Wenn das Kind sich unsicher ist, könnt ihr ausprobieren. Vielleicht schlägt es einen Ort vor, der dir absurd vorkommt: „Ich möchte heute in meinem Kinder-Tipi die Hausaufgaben machen“ – und vielleicht denkst du dir: „Das wird niemals gut gehen.“ Ihr diskutiert, verhandelt – und kommt überein: „Probieren wir es aus. Ausnahmsweise machst deine Hausaufgaben im Kinder-Tipi. Dafür hast du sie bis zum Mittagessen fertig.“

Du wirst erstaunt sein, wie sehr es Kinder motiviert, mehr mitentscheiden zu dürfen, sich ausprobieren zu dürfen. Manche Kinder spornt es enorm an, der Mama oder dem Papa zu beweisen, was die Eltern für unmöglich hielten – und die Hausaufgaben sind dann sorgfältig lange vor dem Mittagessen fertig, Lern- oder Hausaufgaben-Ort Tipi.

Natürlich gibt es Rahmenbedingungen, die nicht verhandelbar sind. Schularbeiten zum Beispiel müssen gemacht werden, das steht fest. Aber innerhalb dieses Rahmens kann das Kind mitentscheiden und vor allem nach seinen Bedürfnissen arbeiten und lernen. Kinder sind enorm motiviert und kooperativ, wenn wir sie einbeziehen.



6 LERNSTOFF SPANNEND GESTALTEN

Wie machst du weniger beliebte Themen für dein Kind spannender? Eine Möglichkeit wäre, den Lernstoff enger mit seinem Alltag, seiner Lebenswelt zu verbinden. Oder verknüpfe ihn spielerisch mit einem Thema, die dein Lernkind begeistert. Auch hier: Frag einfach nach, bestimmt hat es auch selbst Ideen.

Ist dein Kind vielleicht begeistert von Dinosauriern, das Thema „Laubbäume“ aber langweilt es? Versuche mal, beide Themen zu verknüpfen! Zum Beispiel so: „Wusstest du, dass es Laubbäume schon zu Zeiten von Dinos gab?“ Frag das mal dein dino-begeistertes Kind. Und dann seht ihr euch gemeinsam ein Ahorn an, und du stellst deinem Kind die Aufgabe, den Baum aus Sicht seines Lieblings-Dinos zu beschreiben: „Ist das für dich als Dino ein großer oder ein kleiner Baum? Was fällt dir alles auf?“

Liebt dein Kind Pokémons, dann erstellt Pokémon-Karten für die Laubbäume! Welches sind ihre jeweiligen Stärken? Welche Eigenschaften haben sie? Welche Superpower hat welcher Laubbaum?

Ein anderes Beispiel: das Sinnesorgan Auge. Beim klassischen Lernen würde das Kind zum Beispiel die Zeichnung eines Auges vorgelegt bekommen und müsste es dann beschriften: „Wimpern“, „Augenlid“, „Iris“ und so weiter. Ihr könntet das Auge und seine Funktionen aber auch gemeinsam erkunden: wer kann länger die Augen ohne Blinzeln offen halten? Warum ist das so schwer? Und was passiert? Das Auge trânt ... nun denkt ihr gemeinsam über die Ursache nach. Wo kommt die Flüssigkeit her? Und welchen Zweck hat sie? Wie hängt das mit dem Lidschlag zusammen?

Du kannst jeden Lernstoff mit der Lebenswelt des Kindes verknüpfen. Je öfter du das versuchst, desto kreativer wirst du und desto schneller siehst du mögliche Verbindungen.





7 MIT ALLEN SINNEN LERNEN

Wann lernen Kinder am besten? Wenn sie sich beim Lernen zwischen Komfortzone und Herausforderung hin und her bewegen. Kennst du die Komfortzonen deines Kindes beim Lernen? Eine ist zum Beispiel die Art, wie es Informationen am besten aufnimmt.



AUDITIV



Also über das Hören?

VISUELL



Also über das Sehen?

KOMMUNIKATIV



Lernt dein Kind gut im Gespräch?

MOTORISCH



Bewegt sich dein Kind gerne beim Lernen oder beobachtet es gerne das Tun von anderen?

Diese Vorlieben sind übrigens nicht dauerhaft festgelegt. Gerade bei Kindern verändert sich im Lauf der Zeit noch viel. Ein Kind, das besonders gerne und gut im Gespräch mit anderen lernt, kann kurz darauf eine Vorliebe für das Lernen in Bewegung oder über Schaubilder entwickeln. Und auch von Fach zu Fach verschiedene Vorlieben haben.

Die Sinne mit einzubeziehen, erleichtert Kindern das Lernen. Im Idealfall können sie so den Lernstoff richtiggehend erleben.

Ein paar Beispiele zum Thema „Wasserdruck“: Ein Kind, das besonders gut über Bewegung lernt, könntest du mit ins Schwimmbad nehmen. Dort taucht ihr zusammen, so tief ihr könnt – und beobachtet, was sich verändert. Der Druck auf den Ohren nimmt zu, je tiefer ihr taucht. Wasserdruck ist nichts anderes als das Gewicht des Wassers über einem. Je tiefer man also taucht, desto schwerer wiegt die Wasserschicht... und desto höher wird der Wasserdruck.



Ein Kind, das lieber visuell lernt, könntest du verschieden geformte Staudämme malen lassen – z.B. ist bei einer Zeichnung der Staudamm unten besonders dick, einmal oben – und es könnte anschließend überlegen, welcher wohl dem Wasserdruck am besten standhält.

Kinder lernen auch gerne voneinander. Kommunikative Kinder könnten sich gegenseitig erklären, warum ein Staudamm, der unten breiter ist, dem Wasserdruck besser standhält.

Lernt das Kind besonders gut übers Hören – könntest du ihm einen spannenden Text zum Thema Staudämme oder Wasserdruck vorlesen und ihm dazu Fragen stellen.

Je mehr das Kind mitentscheiden kann, desto motivierter lernt es mit dir. Wenn es also mal einen besonders „langweiligen“ Lernstoff vor sich hat, dann frag es: „Was bräuchtest du jetzt, damit du mehr Lust auf das Lernthema hast?“, „Wie könnte es spannender gestaltet sein?“ Je älter das Kind ist, desto leichter fällt ihm natürlich eine Antwort darauf.

Und was hat es mit der Herausforderung auf sich?

Dein Kind sollte sich immer mal wieder auch Aufgaben widmen, die außerhalb seiner Komfortzone liegen. Sagen wir, dein Kind nimmt Informationen gerne übers Hören auf. Schaubilder sind für es eher eine Herausforderung. Diese versucht ihr natürlich auch zu meistern. Ihr lernt also zum einen innerhalb der Komfortzone (auditiv) – zum anderen außerhalb der Komfortzone (visuell, Schaubilder). Für das Lernen außerhalb der Komfortzone bietet es sich für den Anfang an, Lernstoff, der ihm leichtfällt, als Schaubild darzustellen.

8

GEDÄCHTNISTECHNIKEN: LERNEN WIE DIE WELTMEISTER

Zwei Möglichkeiten, aus trockenem Lernstoff Spannendes zu gestalten, hast du oben kennengelernt: die Sinne und die Lebenswelt des Kindes einbeziehen. Die Königsdisziplin allerdings sind die Gedächtnistechniken – auch mit ihnen verwandelt ihr trockene Inhalte in unterhaltsame Bilder und Geschichten, jedoch mit einem riesigen Vorteil: Ihr systematischer Aufbau erleichtert nicht nur die Suche nach einer spannenden Verpackung von Lernstoff, ihre Funktionsweise ist darüber hinaus auch gehirngerecht. Abstrakte Informationen werden nicht nur greifbar und interessant und lassen sich schneller abrufen – sie bleiben auch im Gedächtnis!



Kurz: Mit Gedächtnistechniken merkt sich dein Kind alle Informationen schneller, mit mehr Freude und vor allem: nachhaltig. Und noch einen Vorteil haben die gehirngerechten Merktechniken: Wer sie als Kind lernt, wird sie sein Leben lang anwenden. Ob im Studium, im Job, in Freizeit- oder Alltagsaktivitäten. Sie sind echte Brainbooster – und universell einsetzbar. Wer Gedächtnistechniken anwendet, hat ein leistungsfähigeres Gehirn. Und wer würde sich nicht gern schnell und nachhaltig neues Wissen draufschaufen können?

Unser Gehirn merkt sich Informationen gut, wenn sie bildhaft sind, wir sie also gut vor unserem inneren Auge sehen können. Ist die Information zusätzlich noch witzig, spannend oder aufregend – spricht sie also unsere Emotionen an –, dann speichert sie unser Gehirn ebenfalls gut ab. Mit Gedächtnistechniken verwandelst du abstrakte Informationen (z.B. Geschichtsdaten, fremd-sprachliche Vokabeln) in Bilder oder kurze Geschichten, die emotional aufgeladen sind.

Beispiel: Kaum jemand kann sich auf Anhieb unsere 8 Bundeskanzler merken. Wenn du die Info aber in eine emotionale Story verwandelst, dürfte das kein Problem mehr sein.

Die könnte z.B. wie folgt aussehen: Stell dir einen großen Adler vor, der ist ein ziemlich harter Hund. Also er ist ziemlich hart. Er schwebt durch dir Lüfte und möchte auf einem Kiesbett landen. Er bemerkt aber, dass es am Ende des Kiesbettes brennt. Es ist eine alte Schmiede. Er startet durch und schnappt sich noch ein Stück Kohle, lässt dies in einen Schradder reinfallen. Tja und das merken wir uns jetzt.

Wenn du dir diese kleine Geschichte emotional vor deinem geistigen Auge hast ablaufen lassen, dann ist es nur noch ein Kinderspiel, die Bundeskanzler abzurufen:

Adler = **Adenauer**
Er ist ziemlich hart = **Erhard**
Kiesbett = **Kiesinger**
Da brennt was = **Brandt**
Schmiede = **Schmidt**
Stück Kohle = **Kohl**
Schradder = **Schröder**
Das merken wir uns jetzt = **Merkel**

Es gibt viele verschiedene Merktechniken. Ich empfehle, das Ganze systematisch anzugehen. Für unsere Anwendung, das gemeinsame Lernen mit dem Lernkind, eignet sich zum Beispiel die Loci-Listen und die so genannte Körper-Liste ziemlich gut. Neben Bildern und Emotionen arbeiten sie zusätzlich mit der Methode der Lokalisation, nach dem Motto: „Wenn du weißt, wo du eine Information abgelegt hast, findest du sie auch schneller wieder“. In meinem Newsletter stelle ich dir die Körper-Liste vor, die du in der Lernbegleitung erfolgreich anwenden kannst.



9

DEINE ROLLE ALS LERNCOACH DES EIGENEN KINDES

Als Mutter oder Vater hast du eine enge Beziehung zu deinem Kind. Ihr habt viel zusammen erlebt: das erste dicke Pflaster aufs Knie kleben, Kerzen auf dem Geburtstagskuchen ausblasen, der aufregende erste Schultag, Krokodilstränen und Freuden- lachen. Eure gemeinsamen Erlebnisse prägen dich in deiner Elternrolle, wie sie dein Kind prägen – kurz: sie prägen eure Beziehung. Deshalb kannst du auch während des Lerncoachings mit deinem Kind deine Elternrolle nicht einfach ablegen. Du wirst einige Momente erleben, in denen du dich entscheiden musst: Ist jetzt die familiäre Beziehung wichtiger oder der Lernerfolg meines Kindes? Ich rate dir klar, dich immer für die Bindung zu deinem Kind zu entscheiden, sie ist wichtiger! Klausuren können nachgeholt werden, kaputte Beziehungen sind schwer zu kitten. Je mehr dein Kind dir vertraut, auch in deiner Rolle als Lernbegleitung, desto besser lernt es übrigens auch mit dir.



10 DEINE HALTUNG ALS LERNCOACH

Warum lernen Kinder erst so begeistert ... und ab der Schulzeit stellt sich der große Lernfrust ein? Klar, der Unterrichtsstoff ist oft aus Kindersicht „total langweilig“ aufbereitet. Doch es ist durchaus möglich, Lernstoff gehirngerecht und emotional mitreißend zu vermitteln (zum Beispiel – aber nicht nur – mit den Gedächtnistechniken).

Lernfrust wird aber auch durch unser Zutun, unsere Haltung ausgelöst. Wenn es um die Schule geht, lassen wir die Kinder meist nicht mehr eigenständig entdecken. Wir machen es uns leicht, indem wir sagen: „Los, Schulbuch auf den Tisch! Da, Info – lern!“ Oder sogar: „Pauk es rein!“ Die Informationsaufbereitung und unsere Haltung als lernbegleitende Erwachsene sind also für den Lernerfolg entscheidend. Kinder finden zu ihrer Lernfreude zurück, wenn sie wieder zu aktiv Entdeckenden und Gestaltenden werden dürfen, anstatt passiv zu pauken und zu konsumieren.

Die Beschreibung der Kids als „kleine Entdecker“ stammt von dem bekannten und zu Recht so beliebten Neurobiologen Gerald Hüther. Er unterstreicht, wie wichtig es ist, dass wir Erwachsenen die Kinder beim Entdecken und Erforschen begleiten. Dass wir Erwachsenen Bedingungen schaffen, in denen das Kind bereit ist, sich das Wissen anzueignen.



Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, die Grundbedürfnisse des Kindes zu erfüllen. Deshalb ist ein wichtiger Tipp zum erfolgreichen Lernen: Gib deinem Kind Autonomie, die Freiheit und Eigenständigkeit, das Lernen mitzugestalten. Unterstütze es in seiner Eigenständigkeit, selbst auf Lösungen zu kommen und traue ihm zu, den Schul-Lernstoff nach seinem eigenen Tempo und seinen eigenen Bedürfnissen zu erkunden. Vermittle deinem Kind Zugehörigkeit.



Nimm es so an, wie es ist!

Gerade wenn wir Eltern das Kind beim Lernen begleiten, behandeln wir es oft anders als im Spiel. Im Spiel ist es frei, beim Lernen geben wir vor. Damit vermitteln wir ihm unbewusst, dass für Lernerfolg und den Weg dorthin ausschließlich und unverhandelt unsere Regeln und Maßgaben gültig sind, während wir im Spiel seine Ideen und Inhalte akzeptieren. In so einem Fall sind die Grundbedürfnisse des Kindes (Autonomie und Zugehörigkeit) im Spiel gewahrt und beim Lernen verletzt.

Wenn man es genau betrachtet, geht es in so einem Fall nämlich um die Interessen einer anderen Person, zum Beispiel des Lehrers, der Mutter, des Vaters. Die Kinder erfahren in solchen Situationen Ablehnung, werden nicht gehört und gesehen. Das frustriert, demotiviert und die Kinder lernen schlechter.

Unsere innere und äußere Haltung gegenüber dem Lernen und den Kindern beim Lernen ist enorm wichtig. Wenn du deinem Kind Raum gibst, es erkunden und erforschen lässt, individuell auf seine Bedürfnisse eingehst, es viel mitentscheiden und -gestalten lässt, hast du bereits wichtige Voraussetzungen für erfolgreiche Hausaufgaben- und Lernstunden geschaffen, die euch noch enger zusammenschweißen.



ÜBER MARKUS HOFMANN

WETTEN, DASS ... JEDES KIND GERNE LERNT!

Als ich die Gedächtnistechniken kennenlernte, studierte ich gerade BWL. Sie veränderten alles für mich. Mit Loci-Listen, Mnemo-Techniken und vielen weiteren Gedächtnistechniken und -tricks ausgestattet, steigerte ich meinen Notendurchschnitt von 3,2 im Abi auf 1,3 im Studium. Und das bei der Hälfte der Lernzeit, mit Motivation und Spaß! Das Thema ließ mich fortan nicht mehr los. Im Laufe der nächsten 20 Jahre verbesserte ich die Lernmethoden und entwickelte Techniken, mit denen sich Kinder und Erwachsene eine Fülle von Informationen aneignen können, bei stark reduziertem Lernaufwand – und mit viel Lernfreude.

Im Jahr 2003 wurde ich deutschlandweit bekannt: Ich coachte die damals 11-jährige Julia spielerisch zur Gedächtnishöchstleistung und zur erfolgreichen Kandidatin bei „Wetten, dass...?“. Heute bin ich Europas erfolgreichster Gedächtnistrainer. Das Thema „Kinder & Lernfreude“ begeistert mich wie am ersten Tag. Seit vielen Jahren besuche ich regelmäßig Schulen und zeige den Kids, wie sie sich mit Gedächtnistechniken alles schneller, nachhaltiger und mit mehr Spaß merken können.

Der **Greator Lerncoach** entstand auf vielfachen Wunsch meiner erwachsenen Workshop Teilnehmer/innen, die mit ihren Kindern lernen wollen. Es ist ein fundiertes Coaching-Programm, das dazu anleitet, Kinder optimal beim Lernen zu begleiten: individuell, gehirngerecht und mit Freude beim Lernen. Der **Greator Lerncoach** ist Lerntricks und Motivation pur.



**Klicke hier, um ein
Erstgespräch**

zu vereinbaren, oder
besuche uns auf
[https://greator.link/
mh-ebook](https://greator.link/mh-ebook)





Wir möchten in den nächsten Jahren so viele Kinder wie möglich dazu befähigen, schneller, erfolgreicher und vor allem mit mehr Freude zu lernen. Unser Wunsch ist es, dass Kinder mit gesundem Selbstvertrauen durch die Schulzeit gehen. Wir hoffen, dass wir viele Eltern mit diesem kostenlosen E-Book erreichen können, da jedes Kind zählt.

Lasst uns gemeinsam unseren Kindern zeigen, dass Lernen Spaß machen kann. Das erreichen wir, indem wir Kinder individueller fördern und ihnen zeigen, wie sie mit gehirngerechten Lernmethoden in weniger Zeit besser und nachhaltiger lernen.

Viel Freude beim Anwenden und Ausprobieren der Tipps! Wir hoffen, dass sie dir und deinem Kind dabei helfen, wieder ohne Frust Spaß am gemeinsamen Lernen zu haben.